

# Schwerpunkt Olympische Winterspiele in Sotschi

## «Man kommt her und freut sich»

**Olympia-Expertin** Sie ist Liechtensteins Stimme im IOC, bestimmt mit, wo Olympische Spiele ausgetragen werden. I. D. Prinzessin Nora gehört seit 30 Jahren dem IOC an, ist schon ein echter Olympiaroutinier. Die Spiele in Sotschi sind ihre neunten.



In Sotschi vor Ort (v. l.): LOC-Präsident Leo Kranz, IOC-Mitglied Prinzessin Nora, Regierungschef Adrian Hasler und LOC-Generalsekretär Alex Hermann. (Foto: Zanghellini)

VON JAN STÄRKER, SOTSCHI

Ihre erste Winterolympiade war jene 1984 in Sarajevo. Prinzessin Nora hat in all den Jahren schon viel erlebt, doch eine Routine stellt sich auch bei ihr nicht ein. «Es ist keine Routine. Im Vorfeld denkt man sich immer: Ach, noch einmal Olympische Spiele. Doch dann kommt man her und sieht die ganzen Sportler und freut sich mit den jungen Leuten - und sofort ist wieder dieser olympische Geist da.» Auch wenn sie im Vorfeld ihre Bedenken hatte mit den Spielen in Sotschi, ist sie nun begeistert. «Man hat von den Problemen gehört. Doch man merkt nicht viel davon. Eigentlich nichts. Mein Hotel war auch von

Beginn an fertig und ist ganz okay», lacht die Prinzessin.

### Das Stimmvolk hat entschieden

Der Prinzessin gefallen vor allem die neuen Sportarten wie der Slopestyle-Event. Dort war sie bei der Herrenentscheidung am Samstag live vor Ort, war begeistert und fasziniert von den Tricks der Weltspitze bei Sprüngen von bis zu 30 Meter Höhe und 70 Meter Weite. «Ich finde, dass diese neuen Sportarten den Spielen gut tun. Es sind tolle Sportarten. Überhaupt finde ich es gut, dass Neues reinkommt. Das frischt die Spiele auf - auch im Sommer. Sonst bleibt man einfach stehen.» Etwas traurig ist die passionierte Reiterin, dass es 2022 keine Winter-

sporte vor der Liechtensteiner Haustür geben wird. Die Bevölkerung Graubündens hat sich letzten Herbst bekanntlich gegen eine Olympiakandidatur von Davos/St. Moritz ausgesprochen. «Das ist sehr schade. Doch auf der anderen Seite muss man es auch nicht unbedingt durchdrücken, wenn es die Bevölkerung nicht will.»

### Traum von der Medaille

Natürlich träumt die Schwester von Fürst Hans-Adam II. auch von der ersten Medaille für ihr Heimatland seit 1988. Damals holte sich Paul Frommelt in Calgary (Ka) Bronze im Slalom. «Ich fiebere da natürlich umso mehr mit, da es für unser Land nicht so oft vorkommt. Das wä-

re toll, denn so viele Chancen haben wir nicht.»

Mit den Medaillenchancen meinte Prinzessin Nora natürlich Tina Weirathers Chancen. Schliesslich absolviert Weirather bisher eine absolute Topsaison. Doch nach dem Sturz im Training zur Abfahrt (siehe Seite 13) muss man abwarten, ob diese Chance weiter besteht, oder ob Weirather für die Spiele «forfait» geben muss. Dennoch hofft Prinzessin Nora, die bis zum 19. Februar in Russland bleibt, weiterhin auf Edelmetall für Liechtenstein. «Und wenn es dann klappt, dann werden wir es gross feiern», lacht sie herzlich.

Ein Interview mit Liechtensteins Regierungschef Adrian Hasler lesen Sie in der Dienstagausgabe des «Volksblatts».

### Splitter aus Sotschi

#### Tapfere Kowalczyk beisst auf die Zähne

Trotz einer kleinen Fraktur an ihrem Fuss will Polens Langlauf-Star Justyna Kowalczyk in Sotschi bei weiteren Rennen an den Start gehen. Die Olympiasiegerin von 2010 über 30 km und viermalige Gesamtweltcup-Siegerin hatte sich die Verletzung in ihrem linken Fuss im Januar zugezogen. Das entsprechende Röntgenbild, das einen mehrschichtigen Bruch zeigt, postete Kowalczyk auf ihrem Facebook-Profil mit dem Kommentar: «Beruhigt euch, ich laufe weiter!» Trotz der Verletzung beendete sie den Skiathlon am Samstag als Sechste. Ihren nächsten Einsatz hat sie am Donnerstag.

\*\*\*\*\*

#### Ein Nickerchen zur falschen Zeit

Der russische Regierungschef Dimitri Medwedew hat das aufwändige Eröffnungsspektakel der Olympischen Winterspiele in Sotschi zumindest teilweise verschlafen und deswegen beissenden Spott auf sich gezogen. Auf YouTube eingestellte Bilder von der Live-Übertragung zeigen den Ministerpräsidenten mit nach vorn geneigtem Kopf, geschlossenen Augen und über dem Bauch gefalteten Händen - wenige Minuten bevor Staatschef Wladimir Putin die Spiele am Freitagabend offiziell eröffnete. Medwedew sass auf der Prominenten-Tribüne nicht weit von Putin entfernt, zusammen mit Dutzenden von Staats- und Regierungschefs aus aller Welt.

\*\*\*\*\*

#### Kleiner Moment der Unachtsamkeit

Die Eisschnellläuferin Olga Graf hatte etwas voreilig nach ihrem Bronzerennen über 3000 m den Reissverschluss ihres hautengen Rennanzuges bis zum Bauchnabel heruntergezogen. «Ich hatte völlig vergessen, dass ich hier nicht allein auf der Bahn bin», sagte die Russin. «Es wäre nicht schön, wenn die Szene jetzt ein grosses Publikum über YouTube sehen könnte», fügte sie unangenehm berührt in der Sieger-Pressekonferenz hinzu. Zur Siegerehrung erschien Graf wieder in vorschrittmässiger Montur. (si)

## Lemke positiv überrascht und mit lobenden Worten über Liechtenstein

**Beeindruckt** Willi Lemke, langjähriger Manager von Werder Bremen und jetziger Aufsichtsratschef des viermaligen Deutschen Fussballmeisters, feuerte beim Skiathlon nicht nur seine Landsleute, sondern auch Liechtensteins Debütanten Philipp Hälgl an.

VON JAN STÄRKER, SOTSCHI

Der 67-jährige Willi Lemke war begeistert, dass «so ein kleines Land wie Liechtenstein gerade bei den Winterspielen immer wieder starke Athleten am Start hat». Lemke, der seit 2008 auch Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienste von Frieden und Entwicklung ist, ist vor allem von den Wettkampfstätten und der Stimmung begeistert. «Wenn man die ganzen Vorberichte gelesen und gesehen hat bei uns in Mitteleuropa, dachte man, dass das hier ein totales Chaos gibt. Doch das ist gar nicht so. Ich bin total begeistert von den Spielen», erklärt der Norddeutsche. «Ich



Werder Bremens Aufsichtsratschef Willi Lemke feuerte beim Skiathlon Philipp Hälgl mit an. (Foto: MZ)



bin überrascht, wie gut hier alles abläuft und schön ist. Nach den ganzen Negativmeldungen im Vorfeld kann man nur überrascht sein. Man erlebt es ganz anders, als ich es erwartet habe. Das ist eine Drehung um 180 Grad. Das sage aber nicht nur ich, sondern alle, mit denen ich gesprochen habe.»

### Werder kein gutes Thema

Besonders angetan ist Lemke von der Arbeit und dem Auftreten der vielen Volunteers, die «sehr herzlich sind». «Es ist alles sehr gut organisiert und die Wettkampfstätten sind ganz toll. Die Stadien, die Hallen - wunderbar. Und natürlich spielt das tolle Wetter, dass wir in den letzten Tagen hier hatten, auch ein wichtige Rolle.»

Nicht sonderlich geschwätig zeigte sich der Deutsche hingegen hinsichtlich seines Herzensvereins Werder Bremen. Lemke, der schon seit Mittwoch in Sotschi ist, musste somit auch nicht das 1:5 seines Vereins am Samstag gegen Borussia Dortmund miterleben. «Das ist gar kein gutes Thema jetzt», sagte er nach einer kurzen Denkpause - aber mit einem Lächeln.

### Biathlon

#### Zur Medaille fehlte nicht viel

**SOTSCHI** Die Engadiner Geschwister Elisa und Selina Gasparin verpassten im Biathlon-Sprint über 7,5 km eine Medaille nur ganz knapp. Nicht die Mitfavoritin Selina (13.), sondern Elisa Gasparin holte als Achte das erste Schweizer Diplom in dieser Sportart.

Die erste Schweizer Biathlon-Medaille lag für beide in Reichweite. Der 22-jährigen Elisa Gasparin fehlten am Ende nur 11,5 Sekunden zu Platz 2 und bloss 9,7 Sekunden zum Podest. Sie blieb bei allen zehn Schüssen fehlerfrei. Die 29-jährige Selina Gasparin, die nach ihren Weltcup-siegen in dieser Disziplin letzten Dezember in Hochfilzen und Le Grand Bornand zu den Mitfavoritinnen gezählt hatte, büsste als 13. lediglich 19,8 Sekunden auf Platz 2 ein. Hätte sie beim Stehendschiessen nicht den letzten Schuss oben links ganz knapp ne-

ben die Scheibe gesetzt, wäre der Traum von der Medaille wahr geworden. Die Strafrunde für einen Schiessfehler kostete sie über 20 Sekunden.

So strahlte am Ende Elisa Gasparin etwas mehr. In 44 Weltcuprennen war sie vorher noch nie unter die besten Zehn gelaufen. Ein 16. Platz stellte bislang die beste Klassierung dar. Als die letzte Läuferin, die Französin Anais Chevalier, endlich das Ziel erreicht hatte und ihr Diplomrang feststand, brachen bei der mittleren der drei Gasparin-Geschwister (von denen Aita im Sprint noch nicht startete) alle Dämme. Sie liess den Freudentränen freien Lauf. «Ich finde für dieses Resultat keine Worte, nur Tränen», sagte sie.

Elisa Gasparin auf dem Weg zum olympischem Diplom. (Foto: Zanghellini)

